Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 16 (1950)

Heft: 9-10

Artikel: Wehrmassnahmen des Auslandes : die schwedischen Heimwehren [Fortsetzung und Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363345

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genen zwei Jahre unter der Leitung des Landwirtschaftsdepartementes in Washington in 14 Staaten durchgeführt wurden.

Es klingt unglaublich, ist heute aber auf vorerst kleinen Versuchsfeldern Tatsache geworden. Der Schlüssel dazu wurde gefunden, als es gelang, in die verborgensten Lebensvorgänge im Pflanzenreich einzudringen. Mit Hilfe von radioaktiven Elementen und Strahlen konnten bei allen behandelten Pflanzen starke Wachstumsveränderungen erzeugt, die Schnelligkeit des Wachstums gesteigert und Grössenformen herangezüchtet werden, wie sie nur selten vorkommen. Durch die Beeinflussung der Erbmasse wurden sogar völlig neue Arten entwickelt.

Die genaue Kenntnis der Wachstumsvorgänge erlaubte anderseits wertvollste Einblicke in die Nahrungsverwertung der Pflanzen. Angewendet auf die heutige Düngemittellehre, ergab sich, dass auf den landwirtschaftlichen Betrieben 90 Prozent des ausgestreuten Düngers verschwendet wird. Es zeigte sich nämlich, dass die Pflanzen die verschiedenen Düngestoffe nicht gesamthaft aufnehmen, sondern einzeln und entsprechend ihrem bestimmten Wachstumsgrad. Auf Grund dieser Forschungen wird der Dünger in Zukunft in ganz anderer Weise zusammengesetzt werden und eher einem ärztlichen Rezept gleichen, bei sorgfältigster Beobachtung der Aufnahmefähigkeit der verschiedenen Wachstumsstadien. Durch Zugabe radioaktiver Stoffe wird dazu das Wachstum beschleunigt und der Ertrag um das Vielfache gesteigert werden können.

Weitere, im Hinblick auf das Endziel ebenso wichtige Forschungen befassten sich mit dem Gebiet der Schädlingsbekämpfung, werden doch in den Vereinigten Staaten jedes Jahr Millionen von Tonnen landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Schädlinge vernichtet. Dank der neuen Hilfsmittel der Atomforschung können heute die Lebenszyklen aller dieser Insekten und Käfer verfolgt und die tödlichen Einwirkungen potenziert werden. Vernichtungsmittel von einer vertausendfachten Wirksamkeit werden bald in Massenproduktion hergestellt werden können West Press.

Wehrmassnahmen des Auslandes

Die schwedischen Heimwehren

(Fortsetzung und Schluss)

Die Dienstleistung

Jeder Heimwehrmann schliesst mit dem Staat bei seinem Eintritt in die Heimwehr einen Kontrakt ab und verpflichtet sich dabei zu jährlich mindestens 50 Stunden Dienstleistung. Ausserhalb dieser Pflichtstunden stehen die obligatorischen Uebungen, die der Heimwehrmann zur Erhaltung oder Verbesserung der Schiessfertigkeit und der Felddiensttauglichkeit auf sich nehmen muss.

Wie bei unserer Ortswehr finden sich unter den Heimwehrmännern Schwedens Mitglieder mit keiner, mit mehr oder weniger militärischer Ausbildung, gute Schützen und solche, die noch nie einen Schuss abgaben. Im Rahmen der lokalen Möglichkeiten versucht man diese Kategorien zu erfassen und die Fähigkeiten und Kenntnisse der Leute auf eine gleiche Höhe zu bringen. Heute kennt man nur noch die Kategorien der alten Heimwehrmänner und der Neueintretenden. In Städten und volkreichen Gebieten mit kleinerer Ausdehnung wird die Ausbildung der Heimwehr oft an einer Stelle konzentriert. In Nordschweden ist diese Konzentration in den weitgestreckten Landstrichen unmöglich; hier wird die Ausbildung gruppen- oder zugsweise betrieben, was natürlich wieder die Schwierigkeiten zur Abkommandierung der nötigen Anzahl Instruktoren erhöht.

Die Ausbildung der schwedischen Heimwehr geschieht nach einheitlichen Richtlinien des Heimwehrstabes und umfasst: Die vorbereitende Ausbildung der angehenden Heimwehrmänner, die eigentliche Heimwehrausbildung und die Führerausbildung. Die vorbereitende Heimwehrausbildung ist in der Regel für die 16jährigen Jünglinge zugeschnitten, die dann aus dem Reserveverhältnis zur Heimwehr übertreten und dort, zusammen mit ihren älteren Kameraden, weitergebildet werden. Die eigentliche Heimwehrausbildung umfasst folgende Gebiete: Militärische Einzelausbildung, Stand- und Feldschiessausbildung, Felddienst, Samariterdienst, Reglementskunde, Luftschutz und Heimschutz, Nahkampf und Waffenkenntnis. Nach dem Studium der uns zur Verfügung stehenden Detailprogrammen und Ausbildungsplänen erhält man den bestimmten Eindruck, dass diese Ausbildung auf allen Gebieten erstaunlich weit geht. Neben dieser allgemeinen Ausbildung im Rahmen der Pflichtstunden finden freiwillige Spezialkurse statt, in denen die Heimwehrmänner zu Spezialisten an den automatischen Waffen, im Umgang mit Handgranaten, mit Minen und anderen Sprengmitteln ausgebildet werden. Diese Spezialkurse umfassen auch Lehrgänge für Hundeführer, Signalisten, Sanitätsdienste, den Waffenunterhalt, die administrativen Dienste und weitere Spezialgebiete.

Neben diesen Spezialkursen finden jedes Jahr eine Reihe Kaderkurse statt. Hier werden die Kader aller Grade, vom Gruppenführer bis zum Befehlshaber eines Heimwehrkreises ausgebildet. Diese Kurse sind

freiwillig, und gar mancher opfert dafür die ganzen oder einen Teil seiner Ferien. Die schwedische Heimwehr besitzt nun in der Nähe von Stockholm, in Vällinge, ein eigenes Ausbildungszentrum. Diese Kampfschule der Heimwehr (Hemvärnets stridsskola) ist nach dem Schultableau auch dieses Jahr mit Kursen aller Art voll belegt.

Das Hauptgewicht der Heimwehrausbildung liegt in der praktischen Felddienstausbildung, in der Unternehmungen des Ortskampfes und anderer Kampfformen des modernen Krieges eingeschlossen sind. Im Hinblick auf die besonderen Aufgaben der Heimwehr steht hier die Ausbildung der Gruppe an erster Stelle, die in stets wechselnden Aufgaben und Uebungsanlagen in alle Möglichkeiten eingeführt wird, denen sie im Kampf um ihren Wohnort begegnen kann. In besonders ausgeprägter Form wird in der letzten Zeit auch die Partisanenkriegführung geübt.

Durch die verhältnismässig zahlreichen, mit Wettkämpfen und Patrouillenübungen verbundenen Heimwehrtagungen in den einzelnen Heimwehrkreisen und Gebieten, erhält diese Ausbildung einen besonderen Anreiz. Ein grosser Teil von Schwedens grossen Schützen sind Angehörige der Heimwehr, und es liegt auch im Charakter der Heimwehr, dass das Schiessen bei diesen Wettkämpfen eine grosse Rolle spielt und auch besonders gepflegt wird. Studiert man die Programme dieser Tagungen und Wettkämpfe, wird man feststellen, dass sie sich gut mit unseren Armeemeisterschaften oder den Wettkämpfen unserer Unteroffiziersvereine vergleichen lassen.

Während den zahlreichen Felddienstübungen und Manövern der Armee erhielt die Heimwehr jener Landstriche regelmässig Gelegenheit zur Teilnahme. Diese Gelegenheiten der Zusammenarbeit mit der Armee wurde von den Heimwehrmännern fleissig benutzt und ergab für beide Teile wertvolle Erfahrungen von grosser Bedeutung. Durch diese oft kriegsnahe Zusammenarbeit wurde die Ausbildung der schwedischen Heimwehr, so ihren Kampfwert erhöhend, wertvoll ergänzt.

Ausbildung durch Lehrbriefe

Ein Zweig dieser Ausbildung verdient unser besonderes Interesse, die Heimwehrausbildung durch Korrespondenzkurse. Als es im Frühjahr 1940 darauf ankam, auf schnellstem Wege die Heimwehr zu organisieren und die nötige Anzahl von Führern auszubilden, benützte man das in Schweden so weitverbreitete System der Briefschulen, der Unterweisung in Korrespondenzkursen. Nachdem der Heimwehrunterricht zu Beginn in Lehrbriefen in Zusammenarbeit mit dem Heimwehrstab durch private Unternehmen vermittelt wurde, gründete die Armee später eine eigene Briefschule (Arméns brevskola). Diese Briefschule hatte den Vorteil, dass allen Heimwehrführern und Männern gleichzeitig der erste theoretische Unterricht vermittelt werden konnte, ob sie nun in Stockholm oder in den kleinen Siedlungen Lapplands wohnen. Der Erfolg beruhte natürlich auf dem hohen Stand der Allgemeinbildung und der Begeisterung, die dieser Sache entgegengebracht wurde, welche allein die Forderungen erfüllen liess, die diese Ausbildungsmethode an die Mitarbeit des einzelnen stellt.

Die Kurse dieser Armeebriefschule können vom einzelnen Heimwehrmann selbst oder in Studienzirkeln genommen werden. Die Kurse sind natürlich für die Teilnehmer kostenlos. Ein Studienzirkel besteht meistens aus einer Heimwehrgruppe, die sich ein oder auch mehrere Male in der Woche trifft, um miteinander den Stoff, die Fragen und Aufgaben der einzelnen Studienbriefe zu behandeln. Zwischen den Zusammenkünften hat jeder Teilnehmer Gelegenheit, die Sache selbst zu studieren, da jeder das vollständige Kursmaterial erhält. Die Fragen, die sich am Schluss jedes Lehrbriefes befinden werden, als Ergebnis der gemeinsamen Ueberlegungen, vom Studienzirkel gemeinsam beantwortet. Die Leiter der Studienzirkel brauchen den behandelten Stoff betreffend keine besonderen Kenntnisse, sie müssen aber Interesse an der Sache haben und ihre Kameraden zu reger Mitarbeit ermuntern können. Die Aufgaben und Antworten auf die Fragen der Lehrbriefe werden an die Armeebriefschule eingesandt und dort von geeigneten Mitarbeitern (Offizieren) geprüft und ausgewertet. Mit dem nächsten Lehrbrief werden den Studienteilnehmern die Korrekturen zugesandt und gleichzeitig auch andere, an die Lehrer gestellten Fragen beantwortet. Nach Absolvierung eines ganzen Lehrganges wird den Teilnehmern durch den Heimwehrstab und die Briefschule ein Zeugnis ausgestellt.

Bis heute liegen zwei abgeschlossene Lehrgänge der schwedischen Armeebriefschule vor. Bei der Bearbeitung dieser aus je sechs Briefen bestehenden Lehrgängen erhält man ein vollständiges Bild der Heimwehr, einen Einblick, der auch für jeden Schweizer Offizier nur lehrreich und wertvoll sein kann.

Der erste Lehrgang, benannt «Hemvärnet», vermittelt die ersten grundlegenden militärischen Kenntnisse. Hier eine kurze Inhaltsangabe der einzelnen Briefe:

Ein einleitendes Heft befasst sich mit den Zweigen der schwedischen Landesverteidigung, ihrer Aufgabe, Mittel und Organisation. Ein besonderer Abschnitt ist dem Aufbau der Heimwehr gewidmet.

Brief 1 behandelt die Pflichten und Rechte des Heimwehrmannes als freiwilliger Soldat im Dienste der schwedischen Armee. Der Heimwehrmann wird mit den Aufgaben der Heimwehr bekannt gemacht und muss daraus die Forderungen ableiten, die zur Erfüllung dieser Aufgabe an ihn selbst gestellt werden. Ein Beitrag behandelt den Inhalt und die Bedeutung des Kameradschaftsgeistes.

Brief 2 unterrichtet über die Geländeorientierung mit Karte und Kompass, über die Alarmeinrichtungen, die Sammlung und Bereitstellung, wie über das Aufklärungs- und über das Rapportsystem.

Brief 3 vermittelt Weisungen über den Bau von Wegsperren und Landungshindernissen auf Flugplätzen. Im weiteren wird der Gas- und Feuerschutz und der Sanitätsdienst behandelt.

Brief 4 behandelt die Waffen und die Ausrüstung des Heimwehrmannes. Er enthält eine kurzgefasste Schiesslehre und gibt praktische Anweisungen über die Schussabgabe.

Brief 5 enthält alles, was der Heimwehrmann über sein Verhalten im Kampf, im Dienst innerhalb der Gruppe oder eines höheren Verbandes (Zug oder Kompagnie) wissen muss.

Brief 6 schildert den Kampf um Städte und Ortschaften und auch den Kampf um ein einzelnes Haus. Eine Beschreibung der Maschinengewehre und Maschinenpistolen ergänzt die Kenntnisse der Heimwehrmänner. Der Kurs schliesst mit Angaben über die Bewaffnung und Organisation der Heimwehrgruppen und ihre Aufgabe im Frieden. Ein alphabetisch geordnetes Sachregister lässt den ganzen Kurs zu einem wertvollen Nachschlagebuch werden.

Der im Jahre 1946 erschienene zweite Lehrgang der Armeebriefschule stützt sich auf den in den ersten sechs Briefen vermittelten Unterricht und enthält mit seinen Hinweisen bereits die Erfahrungen des letzten Krieges. Dieser Lehrgang nennt sich «Die Heimwehr im Felde» und wendet sich vor allem an die Führer aller Grade.

Brief 1 enthält eine kurze Zusammenfassung des ersten Lehrganges zur Repetition. In einem mit Lehrbildern und Skizzen reich versehenen Beitrag werden wichtige Grundsätze der Schiessaussildung vermittelt.

Brief 2 orientiert an Hand eines Beispieles über die Organisation einer Heimwehrgruppe in einer Gemeinde, wobei besonderes Gewicht auf den Nachrichtendienst und die Zusammenarbeit mit den Nachbargruppen, wie mit allen Bürgern der Gemeinde gelegt wird. Mit dem angenommenen, nach den letzten Erfahrungen zusammengestellten Beispiel eines Ueberfalls auf Schweden werden die verschiedenen Lagen und das richtige Verhalten dieser Heimwehrgruppe behandelt. Darunter fallen: Die Vorbereitungen im Frieden, der Einsatz zur Verhütung innerer Unruhen, der Kampf gegen Fallschirmjäger, die Aufklärung, die Heimwehr im Angriff, Verhalten dicht am Feind, Aufklärung in der Nacht und im Schnee und die Identifizierung der gefallenen Gegner.

Brief 3 gibt Anweisungen über die Bereitschaft der Heimwehr und orientiert über Munitionsfragen, den Verpflegungsdienst, über den Sanitätsdienst, über die Nachschub- und Depotverhältnisse im Krieg und Frieden. Ein besonderes Kapitel behandelt die Vorbereitung des Partisanenkrieges, gibt Weisungen über die höchste Alarmbereitschaft und über das Verhalten gegenüber ersten Feinden im Lande.

Brief 4 gilt dem hinhaltenden Kampf, seine Führung mit allen Mitteln und den nötigen Vorbereitungen im Frieden. An Hand von praktischen Beispielen werden die notwendigen Massnahmen im Gebiet jener Heimwehrgruppe besprochen, deren Verhalten während dem ganzen Lehrgang verfolgt wird.

Brief 5 enthält alle Anweisungen für die Führung des Partisanenkrieges, behandelt die Massnahmen der ersten Angriffstage, das Verhalten der Heimwehr im Wald, den Bau und die Tarnung einfacher Unterkünfte. Besondere Beachtung wird auch der weiteren Verbindung mit der Heimat geschenkt. Ein Angriff auf ein Feindlager wird vorbereitet und durchgeführt, wobei auch die nötigen Massnahmen bei der Entdeckung der Partisanen geschildert werden.

Brief 6 ergänzt die bereits erhaltenen Weisungen über die Partisanenarbeit und schildert die richtige Verwendung der Sprengstoffe und anderer Mittel für Sabotagehandlungen, Fallen und Hinterhalte.

Wie der erste Lehrgang, ist auch dieser mit einer Vielzahl von instruktiven Bildern, Zeichnungen, Skizzen und Kartenbeilagen reichhaltig illustriert. Die beiden Lehrgänge sind heute, zusammen mit den Antworten auf die im Text verteilten Fragen, im Druck erschienen und geben in ihrer Gesamtheit einen interessanten Einblick in diese mit viel Sachkenntnis und Einfühlungsvermögen ausgebaute Ausbildungsmethode.

Die Bedeutung dieser Korrespondenzkurse und die damit im ganzen Lande erreichte Einheitlichkeit hat alle in sie gesetzten Erwartungen übertroffen und hat zu einem weiteren Ausbau der Armeebriefschule geführt. Dieses System kommt den schwedischen Verhältnissen besonders entgegen, da dadurch auch der entfernteste Heimwehrmann von Ystad bis Haparanda und in den Oedegebieten Lapplands erreicht werden kann, jene Gebiete, die früher und in der Zukunft immer einen möglichen Gegner interessiert haben und sich z. B. zur Absetzung grösserer Verbände besonders eignen.

*

Die Aufgaben der Heimwehr gehen aus dem hier geschilderten Rahmen der Ausbildung deutlich hervor. Im Laufe der Jahre ist diese Organisation zu einer Macht und Kraft gelangt, die für die schwedische Landesverteidigung einen beträchtlichen Wertzuwachs bedeutet. Die Aufgaben dieser Heimwehr sind vielseitig und umfassen alles, was der Begriff ihres Namens einschliesst. Ein Feind, der das Land anfällt, hat überall mit ihr zu rechnen, und sie wird ihm das Leben und Kämpfen so beschwerlich als möglich machen. Der Bevölkerung des Landes, der Städte, Dörfer und Weiler schenkt sie Gelegenheit und Zuversicht, eine der Voraussetzungen, dass die Nerven die Aufregungen des modernen Krieges aushalten. Wird die Heimwehr nicht für ihre rein militärischen Aufgaben beansprucht, ist ihre Hilfe im Luftschutz oder bei der Löschung von Waldbränden von grossem Wert.

Dadurch, dass die Heimwehr den Militärbefehlshabern der einzelnen Verteidigungsgebiete unterstellt wurde, wurde sie in ihren Heimatorten im Rahmen des ganzen Verteidigungsplanes mit bestimmten militärischen Aufgaben bedacht, welche die Zusammenarbeit mit der Armee vertieften und sie so zu einem wichtigen Teil der Landarmee werden liess, der heute gar nicht mehr wegzudenken ist. Durch diesen vermehrten Anschluss an die Armee wurde die Instruktorenfrage besser gelöst und damit auch der Wert der Ausbildung gesteigert.

Wenn sich die schwedische Heimwehr auch nicht im Kriege selbst bewähren musste, hat sie doch während den langen Jahren der aktiven Neutralitätswacht manchen wertvollen Einsatz geleistet, wie z. B. beim Einholen nach Schweden abgetriebener fremder Sperrballone, die ersten Massnahmen bei abgestürzten oder notgelandeten fremden Bombern usw. Mit besonderer Auszeichnung leistete die Heimwehr die ersten Hilfsmassnahmen bei grossen Explosionsunglücken, nahm mit Erfolg an der Löschung mehrerer Waldbrände teil und unterstützte die Polizei in vielen Spezialaufgaben.

Durch die Zusammenarbeit mit den übrigen Organisationen, die sich der freiwilligen Arbeit im Dienste der Landesverteidigung widmen, erhält die Heimwehr einen festen Rückhalt im ganzen Volk. Die auch in Schweden sehr zahlreichen Schützenvereine stellen der Heimwehr ihre Schiessanlagen und Instruktoren für die Schiessausbildung zur Verfügung. An vielen Orten sind die Vorstände der Schützenvereine auch Leiter der Heimwehr. Andere, mehr militärische Vereinigungen unterstützen die Heimwehr in den Kursen für die Führerausbildung. Geländesportvereinigungen erwarben sich grosse Verdienste durch die Ausbildung mehrerer hundert Heimwehrmänner zu sogenannten Geländesportleitern.

Sobald die Heimwehrbewegung in allen Teilen des Landes einmal Fuss gefasst hatte, begannen sich auch bald die Frauen und Mädchen für den Einsatz ihrer Männer und Brüder zu interessieren. So entstanden die sogenannten «Heimwehrlotten», die heute einen Bestandteil der schwedischen FHD bilden. Es waren vor allem die weiblichen Angehörigen der Heimwehrmänner, die sich in grosser Anzahl (50 000) zu ihrer Hilfe meldeten und heute der Heimwehr alle die Arbeiten abnehmen, die in Küche, Bureau und Sanitätsdienst von diesen weiblichen Hilfskräften übernommen werden können. Es gibt heute nur noch wenige Heimwehrgruppen, die nicht durch eine Gruppe von «Heimwehrlotten» unterstützt werden.

In diesem Zusammenhang ist auch die Zusammenarbeit mit dem schwedischen Roten Kreuz zu erwähnen, das zusammen mit den Heimwehrlotten die nötigen Verbandplätze in den Gemeinden errichtete, die sanitätsdienstliche Ausbildung der Heimwehrmänner übernahm und sich mit seinem Personal und Material ganz in den Dienst der Sache stellte.

Die Heimwehr besitzt heute im ganzen Lande eigene Heime und Lokale, die oft sehr schön ausgebaut sind, über mehrere Räume und die Einrichtungen verfügen, dass sie als Stützpunkte für Kurse, Uebungen und Heimwehrtagungen dienen können. Diese mit Hilfe von Gemeinden und Privaten errichteten Heimwehrhäuser sind mit vielen andern ein Zeichen dafür, welche Unterstützung die schwedische Ortswehr im ganzen Lande und bei allen Volkskreisen geniesst. Neben solchen und ähnlichen materiellen Hilfeleistungen werden der Heimwehr von seiten der sehr interessierten Industrie, der Gemeinden, Organisationen und Körperschaften auch finanzielle Mittel gespendet. Diese Mittel werden durch eigene Lotterien, durch Sonderbriefmarken und ähnliche Veranstaltungen ständig erhöht und dienen der Anschaffung von zusätzlichem Material und vom Staat nicht gelieferten Ausrüstungsgegenständen, wie Skis, Schlitten, Unterwäsche, Schuhe usw.

Die Heimwehr besitzt ihre eigenen Fahnen, die in feierlichen Gedenkstunden und Einweihungsakten übergeben werden. Die dabei stattfindenden Aufmärsche und Paraden sind nach den vorliegenden Bildern und Schilderungen im Volke beliebte militärische Veranstaltungen, die jeweils die Wellen der Begeisterung und der Volksverbundenheit recht hoch schlagen lassen. Um den Einsatz der Heimwehr zur Erhaltung der schwedischen Unabhängigkeit besonders zu belohnen, hat sie mehrmals die Wache vor dem königlichen Schloss in Stockholm übernommen, was jeweils für den betreffenden Heimwehrverband eine besondere Ehre bedeutete.

Tätigkeit in der Schweiz

Einsatzübungen im Tessin

Die im Sommer 1950 in Andermatt unter dem Kommando von Hptm. Luisier (A + L, Bern) stehenden *Luftschutz-Rekrutenschulen* wurden zwischenhinein mit ihrem gesamten Material über den Gotthard in den Tessin disloziert: die Ls. RS 1/50 führte im Juli in *Locarno* unter dem Kommando von Hptm. Bartholomäi (Zürich) einen Grosseinsatz im Bataillonsverband und anschliessend eine Demonstration ihrer Kampfkraft durch; die Ls. RS 2/50 übte zunächst kompagnieweise an praktischen Objekten in *Ascona* und *Giubiasco,* worauf sie unter dem Kommando von Hptm. Janner (Locarno) in *Bellinzona* einen gross angelegten Bataillonseinsatz durchführte. Die Uebungen vermittelten ein instruktives Bild über die Leistungsmöglichkeiten nach der auf sieben Wochen verlängerten Ausbildungszeit sowie über die gestützt auf die letzten Kriegserfahrungen neu entwickelten Geräte und Einsatzmethoden; andererseits zeigten sich auch die Lücken auf, welche noch ausgefüllt werden müssen, um im Ernstfall möglichst wirksame Ergebnisse erzielen zu können.

Für die Durchführung der Uebungen waren *mittelschwere Fliegerangriffe* mit Spreng- und Brandbomben